Zum Biken im "oberfränkischen Bermuda-Dreieck":per MTB unterwegs zwischen Nürnberg, Bayreuth und Bamberg (.....hellisch Hellmuth!)

Wieder einmal hatten ein paar DAV'ler über Himmelfahrt rein gar nichts zu tun - und bevor dann Langeweile aufkommt setzt man/frau sich halt schweren Herzens aufs Rad..... Nachdem wir schon ca. 3 Stunden Anfahrt hinter uns und die schönen Zimmer bezogen hatten, war der Niesel- in gediegenen Landregen übergegangen. 10 Grad waren es zwischenzeitlich - schöne Sch.....

Abbildung 1: Vera beim Downhill

Aber was soll's. Wir fahren von der Unterkunft in Horlach ins nahe Pegnitz, von dort entlang des Buchauer Bergs in den gleichnamigen Ort, weiter nach Kaltenthal und Büchenbach. Die eigentlich wegen des Wetters fällige Pause beim Beck'n Wirt (= Hausname, offiziell: Brauereigasthof Herold, eigenes Bier, klasse Bratwürste) verkneifen wir uns und nehmen statt dessen den supersteilen "Marterlweg" (Marterl, auch Bildstock, Helgenstöckli oder Wegstock ist ein meist zu religiösen Zwecken errichtetes Wahrzeichen im Freien) hinauf zum kleinen Kulm - mit 625 m ü.N.N. die höchste Erhebung in der Fränkischen Schweiz. Gleich wieder runter und vorbei an munteren, heftig-alkoholisierten Ausflüglern („...die Fraaan ham abr schdramme Woaderl") über Kosbrunn und Unterhauenstein ins Püttlachtal. Der Weg auf halber Höhe führt uns zum herrlichen Panoramafels mit Blick hinunter auf das Touristeneldorado Pottenstein. Es regnet immer noch – deshalb wird abgekürzt. Hinunter nach Pottenstein und hinein ins Waldcafé zu Kuchen und Torte (fränkisch: Dodde). Die Herrschaften im Feiertagsgewande blicken streng ob unserer tropfenden Waldhumusbeschichtung. Zurück geht es entlang der stark mäandernden und leise gurgelnden Püttlach über Pegnitz in unser

Abbildung 2: Feuschd un dreggisch.....

Abbildung 3: Gruppenbild ohne Albrecht

Quartier nach Horlach – gelegen am Rande des Veldensteiner Forsts, einem ausgedehnten Waldgebiet zwischen Oberfranken und der Oberpfalz. Heute waren's „nur" 43 km und 800 Hm. Wir sind trotzdem zufrieden und genießen die warme Dusche und das Abendessen – in bester fränkischer Tradition ziemlich überdimensioniert, aber lecker. Am nächsten Morgen erwachen wir bei strahlendem Sonnenschein. Das passte, denn wir hatten uns einiges vorgenommen. Sanftes einrollen nach Pegnitz und gleich rauf auf die Fischelhöhe. Gedenkminute am Ehrenmal der in den 70er Jahren im Hubschrauber abgestürzten US-Soldaten. Wir unterqueren die A 9 Richtung Berlin und fahren nach Willenberg, Lüglas, Weidenhüll, über den 18-Loch-Golfplatz nach Weidenloh, Sachsendorf und schließlich nach Gößweinstein. Nach Besichtigung der Basilika (Karin: „Guckt euch vor allem die RÜCKSEITE an") die supersteile Holperabfahrt in das Wiesenttal nach Behringersmühle. Gleich wieder Auffahrt nach Moritz und weiter – auf einem netten Höhenweg – Richtung Streitberg. Diesen Ort – Namensgeber für einen berühmt-berüchtigten Magenbitter, streichen wir jedoch aus unserer heutigen „set-list" und fahren ab ins Tal nach Muggendorf. Wir rasten in warmer Sonne am Biker- und Wanderertreffpunkt Sachsenmühle. Dort, direkt am Flüßchen Wiesent, tummeln sich heute die Kanuten und Kajakfahrer. Längeres Flachstück zurück nach Behringersmühle. Unserem Detlef-Danger-Freak wird's prompt langweilig und er probiert die „Lenkerrolle": Durchweg hohe Punktwertungen in der B-Note von allen Mitfahrern - aber leider ging auch der Lenker auf dem harten Asphalt zu Bruch. Die Gruppe trennt sich: Detlef und Albrecht auf schnellem Weg zurück nach Pegnitz, wo ihnen von den netten und fitten Schraubern von „RadioAktiv" kurz vor Feierabend noch geholfen wird. Wir anderen fahren noch schön „Pädsche", treffen in Pegnitz wieder auf die Instandsetzungseinheit und rollen gemeinsam zur Unterkunft zurück.

Abbildung 4: Rast im Wiesenttal

Des Abends gehen wir zum „Flindern" einem speziellen Pegnitzer Brauch: Die Flindererzeit bezeichnet man heute gerne als die 5. Jahreszeit in Pegnitz. In der Zeit von April bis Juni jeden Jahres beteiligen sich mindestens 10 Gasthäuser am Flinderertreiben. Neben dem guten Essen – Vorsicht Vegetarier, es gibt Deftiges aus der Hausschlachtung – wird von den zwei örtlichen Brauereien das eigens dazu gebraute Flindererbier angeboten.

Abbildung 5: "Die Ärsche von Leienfels"

Als ein Ergebnis der damaligen wirtschaftlichen Situation mit dem auf jedem Haus der Neustadt liegenden Braurecht, ist der Brauch des „Flinderns" anzusehen, der nach einer Mitteilung des damaligen Magistrats von Pegnitz aus dem Jahre 1837, damals schon auf eine seit 109 Jahre alte Übereinkunft zurückgeht. Seinerzeit wurde vereinbart, das während der sechs Sommermonate (April bis September), jeweils immer nur drei Bürger pro Woche selbstgebrautes Bier aus dem Kommunbrauhaus ausschenken durften. Jeder Hausbrauer, der im Sommer sein Eigenbräu-Bier im kleinen ausschenken wollte, musste sich am „Flindern" beteiligen. Das geschah in der Weise, das er sich um ein Los bewarb. Waren alle Bewerber angemeldet, fand die Verlosung statt, mit der die Reihenfolge der von Woche zu Woche wechselnden Flinderer festgelegt wurde.

Tag 3: Über Leienfels geht's heute in

Abbildung 7: Oberhalb Wichsenstein

Abbildung 6: Kletterer im Trubachtal

das romatisch-felsige Trubachtal – sehr populär auch bei den Kollegen der Kletterfraktion. Wir fahren von Obertrubach flußabwärts an Egloffstein vorbei und – bevor es zu gemütlich wird – den megasteilen Waldtrial nach Wichsenstein. Dort gibt's Kuchenstärkung. Der Rückweg führt uns wieder durch den Wallfahrtsort Gößweinstein. Von dort durch das Klumpertal und auf halber Höhe entlang des Jägersteigs mit ein paar kniffligen Stellen aber schönem Blick in's Tal. Über Bronn schließlich zurück nach Horlach. Abends grillen wir auf Oma-Wiesends Terasse und stellen fest, dass wir nicht nur auf dem Rad, sondern in der Küche ein gutes Team sind. Ewald läßt sich auch nicht lange bitten und bringt der Oma – als kleines Dankeschön – ein Ständchen auf der Violine. Wir sind beeindruckt: der Mann ist multi-tasking-fähig.

Vierter und letzter Tag: Weil Sonntag, versuchen wir den Wanderermassen möglichst auszuweichen und fahren entlang des weitläufigen Veldensteiner Forsts Richtung Südosten, überqueren bald die innerbayrische „Grenze" zur Oberpfalz, fahren durch das wunderschöne Flembachtal nach Michelfeld, halten kurz Einkehr in der barocken Klosterkirche, bevor es weiter geht durch ein weitläufiges Waldgebiet zur Maximiliansgrotte und dann westlich nach Neuhaus ins Pegnitztal. Dort verläuft auch die sehr sehenswerte Zugstrecke von Nürnberg über Hersbruck nach Pegnitz. Passend zu der zwischenzeitlich sehr warmen Witterung führt uns der Heimweg fast durchgehend durch den Veldensteiner Forst, bevor wir am frühen Nachmittag wieder in Horlach eintreffen. Nach Duschen und Stärkung bei unseren Wirtsleuten im Gasthof Peter fahren wir – wieder mal körperlich ausgepowert aber alle gesund und munter – ins Hessenland zurück.

Abbildung 8: Ludwig und die Stalagtitten

Albrecht, unser Coach, hat auch diesmal wieder alles richtig gemacht – dafür unser aller sportlicher Dank!

Stefan Wolf, Griesheim, Juli 2007